

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 14

Artikel: Ein findiger Mann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dürsteler Schreier
Und tief in der Seele ergrimmt,
Dass man in Bern so wenig
Rücksichten auf Kräfte nimmt.

Dum Beispiel und zum Exempel:
Es wäre doch sicherlich
Nicht Einer besser geeignet
Dum Haager Kongress, als ich.

Ich mischt in die weltlichen Händel
Nich nie und nimmer hinein
Und wenn am End Händel sein müsste,
Flüchten's Backhändel sein!



Fran Helvetias Monatsbesen.

Jesses, Jesses — Kinder seid doch nicht gar so kindisch! Ein Lebens-mittelgesetz! Seid Ihr denn noch Lutichbabys, die Alles in den Mund stecken und wenn es — um mit Luthers Bibel zu reden — Dreck wäre? Habt Ihr denn nicht meist ausgewachsene Nasen, die schon riechen, wenn's wo stinkt im fleischerladen? Oder sind Eure Zungen noch nicht feinsinniger geworden, wie die transzessenden Eskimos? Na — und wenn wirklich mal die moderne Chemie Euch ein Schnippchen schlägt, dann ist immer noch der Betrugsparagraph da! Und wenn auch der Herrgott und die Sonne ihr Renomme von wegen Schwindel an's Licht bringen etwas eingebüßt haben — die bösen Hechte, die von jeher unter deren Firma die Angeber machen, Konkurrenz, Neid u. s. w. — vom ehrlichen Rechtsgefühl der Meisten von Euch gar nicht zu reden! — die werden schon dafür sorgen, dass die jüdischen und christlich-jüdischen Schwindelflüschtpflanzen nicht die geraden kräftigen Tannen und Eichen unserer Geschäftswelt überwuchern! Die Erfahrung mit der Veröffentlichung des Berner Steuerregisters hat ohnehin einen monumentalen Abschreckungs-Galgen aufgerichtet! — Haltet mehr auf Aufklärung — auf sperr oculi! — Dann braucht Ihr weniger bürokratische Vielregulierung — keine Sperr-Gesetze! —

Aproposo — Aufklärung! um da gleich auf die Schulsubventionen zu kommen: bei gewissen Leuten spukt immer noch der Schulsocht! Da soll doch gleich eine Göttlichkeit Faust neinschlagen — seid ihr Gespengster denn noch immer da? Wir hab'n doch ausgekehrt! Dreht doch mal den Besen um und — ich wette, die Schatten, die hinter "Liberté", "Vaterland" & Cie. stehen, haben Empfindung für einen kräftigen Besenstiel! —

Die Schupferei um die Bundesbank alias "Nationalbank" (wo wir doch gar keine "Nation" nicht sind und sein wollen!) herum hab' ich auch bald fass — greift mal feste zu, dass sie nur erst fix und fertig blank gescheuert dasseit! —

Na — und aber erst Eure im Trüben-Fischerei mit neuen Finanzquellen — wenn Ihr mir da mit Stinkadoren, Jancentroshabventionen und dergleichen meine ehrliche Nase noch lange beleidigt, werde ich Euch mal hinter den Spiegel führen, wo das Rütchen Eurer Fleigeljahre noch steht! Ihr wollt in der Mehrzahl Radikale sein — und gebt Euch mit solchen halbverschleierten Halbheiten ab — wo kein Mensch recht weiß, wer eigentlich die Lasten trägt? Da macht Ihr einander Bücklinge, Kniffe und Achselzuckereien, ja zum Kukuk, warum fabriziert Ihr nicht einen großen Geldsack: eine allgemeine, eidgenössische, progressive Einkommensteuer?? Das wäre klar, wahr und — echt radikal! Einkommen ist Einkommen, mag's aus Käse, Seidenraupen oder schwieligen Händen kommen — oder wiegt jetzt etwa bei Euch ein Pfund Gold schwerer als ein Pfund Handwerkzeug-Eisen? Besteuert's Gold höher und Coupons extra, dann ist dem Silber und Kleingeld das Maul gestopft — probatum est! —

Legt über die Geldnotküste
Einen festen geraden Steg —
Und es führt Euch zu blühenden Almen
Der solide Schweizerweg! — Dietrich von Bern.

An das freie Amerika.

Amerika will sich beteiligen zwar an der Friedenskonferenz
Jedoch die Rüstungen, die heilig gen, die seit es fort in Permanenz,
Amerika, Du hast es besser, als wir, trotz Deiner Dafeinsnenheit,
Krieg fühst Du ruhig bis aufs Messer und nennst Dich doch:
Das Land der Freiheit.

Zu Ostern.

Ein junger Ehemann holt seinen Onkel vom Bahnhof ab. Als sie an das Wohnhaus gelangen, in dessen Erdgeschoss sich ein Zuckerwaren-Auslagfenster mit Ostereiern befindet, sagt der Neffe:

"Siehst Du, Onkel, in diesem Hause haben wir unser Nestchen."
"Ja," meint der Onkel, "ich sehe auch schon die Eier."

Toni: "Sissi näbe glich verflüchter ardl, daß kā seligs Mensch dra denkt, die ädgnööfisch Schüste emol of Apizell abz'halte."

Sepp: "Bisti goppel abenand im Chops. Das gäb e sufers Gsträbel vo refermierte Schäflehaber, wo mer se söh mueß wehre wie d'Katz am Strick, daß die liberale Flöt nöd no ganz obere ketet."

Toni: "Bist en Gstabl! Seb hani denn doch au g'fondä, daß en refermierte Föllscher gad so gut chlingelt, wie en übersytige Thaler."

Sepp: "Wau! Kobelt! Du nützrechte Donner bist höbsch of guete Wegä, bishädeli of der bräte Stroh, wo's in Rollhafte goht."

Toni: "Seb säg i denn erix no überherigs lut gad usä; d'Züribieter werit all Tag e bitzeli katholischer."

Sepp: "Grafejz bist öberschnappt!"

Toni: "Kä Red! Im Landesmuseum gsiehst die hälteste Smöld, die frömmste g'molete Schyppe, ganzi Altötle, ond sogär en usgmachte Kapell usem urähnige Apizell, ond Krüz ond Fähne s'ist ä wohe Freind."

Sepp: "s'wöd mer grad südhäb, i gäb kän Bluzger för dine arme Seel. A s'Apizelle Schüffest hämet jo sogär Judä ond wött i wette an Häde, wo Chüe ond Chalber abete thüen."

Toni: "Wör erst no nöd so domm! Den chont i mine Vehli denä stier-frommä Häde z'haufe geh, gad wieni wött. Kä Red vo Abmarte."

Sepp: "Hau zue Fadema! will nüg meh körä. Daß seb Fest nöd chont för seb garangatier! I säg's em Kapizinerchloster, seb sägi."

Toni: "Das chäst — seb chäst."

Moderne Nemesis.

Die schwyzerischen Kantonsgerichtspräsidenten machen Obstruktion! Und das Bundesgericht schreit über die verlorenen Söhne Wehe schon! Der Bundesrat soll vorgehn' mit hochnotpeinlicher Exekution — Ja — "Säuehüten und Träbereessen" — ist aller Eigenwilligen Kohn!

De Löchlitonis sepp

Über d'Öftschwiz ond s'St. Galler Tagblatt.

Liebi Brülsauer ond Nochbure! Am Sonntag, woni z'Galle one xi bi, hani gad wider vil ghört ond geche ond säh hani. Scho mengisch hani denn gmänt ka, 's wär doch ringer, weni mi hämelli öppé z'Hasle onne het. S'wär denn doch en Brogge nödichen i d'Stadt ai. Über wemme mues ghöre, wies do onne chönid usbigeire weg de Religio, wo i Gfohr isch, vergoht am de Glosf. Wemmer sho grad Brülsauer sönd, mer wördi us scheme, so z'thue ond d'Lit hördenraud z'bringe ond z'brächle ond usbigeire, wies die zwä Gallerblättli machid. Pfif Tüfel, do bini is Schössi anecho; ame Tisch sönd zwe Innerhöder ghöset ond näbedzue zwe Galler. Do hands weg de Religio enand bim Chrage gno, fisich numme scho xi. Ond wo en Bolizichti cho isch ond grögret hät, was los sei, hät är pät, er het d'Öftschwiz g'lese ond de ander s'Tagblatt. Aber uf d'Wach händ all vier müeze ond säh händs.

Ich möchte mich in St. Gallen, in den bekannten Hochschulhallen, Weil mir die dicke Bäcke fehlen, als Braten-Inspektor empfehlen.

Ein findiger Mann.

Herr Vögeli, der Entdecker des Koblenzer Salzlarer, bohrt jetzt im Gemeindebam Leugern auf Kohlen. — Wie man hört, sieht indes der Bundesrat auf glühenden Kohlen, denn er hat ihn schon längst zu Börungen auf neue finanzquellen engagiert — —



Frau Stadtrichter: "Was mached Sie an für e biträbli Mienä, Herr Feusi? Sind Sie öppé-n-is Leid du?"

Herr Feusi: "Nei, säh grad nüd; aber emmelan nüd i d'freund. Wüssed Sie, die Wahle plaged mi allimal e dä, am meiste d'Regierigsratswahl. Da wend die tüügellers Sozialdemokrate immer Geppis ushäbeggli zuensem Nathäil. Aber derrmal händses nüd preicht."

Frau Stadtrichter: "Gwühl! Das freut mi würl. Aber bitti, händ Sie ene öppé es Bei firghebt."

Herr Feusi: "Ja, säh willi meine! Und wiäl E z'Leidwercherliste hämmer gmächt!"

Frau Stadtrichter: "E z'Leidwercherliste bitti, was isch an das für eini? Gwühl e g'föhrlisch?"

Herr Feusi: "He, e sehr eisach, e scheniali; 's da en jede schriebä, was er will."

Frau Stadtrichter: "Ja, was Sie nüd saget — famös — da münd Sie's ja günne!"

Herr Feusi: "Natüterli, säh' sicher!"